

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL
Kritische und kommentierte Gesamtausgabe

Im Auftrag der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von Heinz Scheible

Band 4
Regesten 3421 – 4529 (1544 – 1546)

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL

Band 4

Regesten 3421 – 4529 (1544 – 1546)

bearbeitet von Heinz Scheible
unter Mitwirkung von Walter Thüringer

frommann-holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 1983

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Melanchthons Briefwechsel:

krit. u. kommentierte Gesamtausg./im Auftr.
d. Heidelberger Akad. d. Wiss. hrsg. von Heinz Scheible. –
Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog.
ISBN 3-7728-0631-7

NE: Scheible, Heinz [Hrsg.];
Melanchthon, Philipp;
Melanchthons Briefwechsel

Bd. 4. Regesten 3421 – 4529: (1544 – 1546)/bearb.
von Heinz Scheible unter Mitw. von Walter Thüringer. – 1983.
ISBN 3-7728-0630-9

© Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog GmbH & Co
Stuttgart-Bad Cannstatt 1983
Programmierung und Satz: datronic GmbH Neusäß
Druck: Ernst Kieser GmbH, Graphischer Betrieb, Augsburg
Bindung: Verlagsdruckerei Otto W. Zluhan, Bietigheim

3421

[Wittenberg], 1. Januar 1544

M. an Nikolaus Medler [in Naumburg].

→ 3412 [1] M. weiß, daß Med. in seiner Trauer um Frau und Sohn [Samuel] die neue Ehe [mit Dorothea Elbel geb. Brückner] nicht leichtfertig, sondern um seiner Kinder willen eingeht, und wünscht ihm dazu Gottes Segen. [2] Dem Caspar Löner wird M., sobald er aus Leipzig zurückgekehrt ist, wohin er gerade abreist, ein Zeugnis [für Nördlingen, → 3347; 3495] ausstellen. → 3444

CR 5, 281 Nr.2841.

3422

[Wittenberg], 1. Januar 1544

M. an Gf. Heinrich von Stolberg, Domdekan in Köln.

[1] Die Schrift des Kölner Domkapitels gegen die »Reformation« [→ 3239.1] des Eb. [Hermann von Köln: »Gegenberichtung« des Johannes Gropper, → 3364.3] bedarf keiner großen Widerlegung [→ 3775]. Die Ausführungen über Rechtfertigung und Messe kommen der evangelischen Lehre entgegen; die über Heiligenverehrung, Zölibat und anderes sind offenkundig falsch. [2] M., der weiß, daß alte Gewohnheiten nur schwer zu überwinden sind, warnt den Gf. vor Abgötterei. Neujahrswunsch.

E. Jacobs: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit NF 19 (1872), 184 f [H 2160]; K. und W. Krafft, Briefe und Documente (1876), 171 f [H 2192]; C. Varrentrapp: Forschungen zur Deutschen Geschichte 16 (1876), 19 f [H*2195].

3423

[Leipzig], 4. Januar 1544

M. und Joachim Camerarius an Hz. Albrecht von Preußen. Dt.

→ 3406 [1] Neujahrswünsche mit Betrachtung über die Inkarnation. [2] Auf A.s Bitte um Empfehlung eines Rektors für die [Hoch]schule in Königsberg und insbesondere auf die Berufung des C. [→ 3334.4] schickt C. seine Ablehnung [vom 16. 11. 1543: Tschackert, UB 3, 51 Nr. 1594], die nicht früher befördert werden konnte, und die Antwortschreiben des [Johannes] Spangenberg und des Rates der Stadt Nordhausen [vom 22. 11. 1543: → 3380.2]. M. und C. haben auch andere in Wittenberg, Leipzig und Frankfurt [Oder] in Erwägung gezogen und empfehlen nun *Georg Sabinus* (mit dem M.s Tochter [Anna] verheiratet ist). → 3440

CR 5, 282-284 Nr.2843.

M. an Petrus Blesanus in Döbeln.

[1] M. dankt für einen Brief, erwähnt einen verlorenen, versichert, daß ihm an einem guten Verhältnis zu den Pfarrern gelegen ist, und bestreitet, Nachteiliges über B. vernommen zu haben. [2] Er empfiehlt den Diaconus Gabriel [Witmar].

CR 7, 291 f Nr. 4453.

Jahr vgl. P. Flemming: ThStKr 85 (1912), 602 f Nr. 4453 [H 3118]: B. war von 1543 (nach 23. Mai) bis 1545 (vor 25. April) Pfarrer von Döbeln. Witmar wurde am 18. 7. 1543 für Döbeln ordiniert, das er schon 1544 wieder verlassen mußte. 1544 war M. am 4. Januar in Leipzig (→ 3423), 1545 jedoch nachweislich nicht (→ 3784).

M. an Veit Dietrich in Nürnberg.

→ 3409 [1] Über Berechtigung und Wirkung von *Gebeten* zur Abwendung von Unglück (Jonathan, David) anlässlich von D.s Auslegung des [91.] Psalms in Bezug auf eine akute Epidemie [Der XCI. Psalm. Wie ein Christ in sterb-leufften sich trösten soll. Zu Nürnberg gepredigt durch Vitum Dietrich. Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Neuber, 1544]. [2] Michael [Rotings] Vorrede [zu: Leonhard von Chios, *Historia captae a Turca Constantinopolis*. Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Neuber, 1544; MPG 159, 923-944] mit ihrer Verbindung von Arius und Islam fand Zustimmung. → 3431

CR 5, 284 f Nr. 2844.

Die Jahreszahl von späterer Hand richtig hinzugefügt. Im November 1543 war in Nürnberg eine Seuche ausgebrochen. D. predigte über Psalm 91 und holte vor der von seiner Gemeinde gewünschten und im März 1544 erfolgten Drucklegung M.s Rat ein. Vgl. B. Klaus, Veit Dietrich (1958), 221.

M. an Erhard Schnepf [in Stuttgart].

→ 3231 M. empfiehlt den Überbringer *Georg Eckhardt* aus Dinkelsbühl für ein Schulamt. M. ist im Hause des Joachim Camerarius und grüßt von diesem und von [Bernhard] Ziegler. → 3802

G. W. Zapf, *Reisen in einige Klöster Schwabens* (1786), 223 f [H 1439a].

M. an Burkhard Mithoff [in Münden].

→ 3223 [1] M. rühmt die [Hzn. Elisabeth] von Braunschweig[-Calenberg], weil sie milde regiert und die Ausbreitung des Evangeliums fördert, und betet für sie, ihren Sohn [Hz. Erich II. von Braunschweig-Calenberg] und alle Mitarbeiter. [2] M. rügt die anderen Fürsten, die durch unnötige politische Aktivitäten Gefahren in Deutschland verursachen, und er betet um Ruhe für die Studien, die nun auch ins Ausland wirken: im Banat im türkisch besetzten Ungarn, in Siebenbürgen und in der Walachei breitet sich das Evangelium aus. Gebet für den Rest der Kirche. [3] Mit einer Schrift über die christliche Witwenschaft wird sich M. befassen, wenn er nicht zum [Speyrer Reichs]tag muß. → 4257

CR 3, 629 Nr. 1765.

Jahr: Elisabeth war seit Juli 1540 Witwe. In der Zeit ihrer vormundschaftlichen Regentschaft (bis 1545) entfaltete sie eine rege reformatorische Gesetzgebung (vgl. Sehling 6/2, 702-704), wobei sie über ihren Leibarzt Mith. auch mit M. in Verbindung trat (→ 2487; 2530; 2830; 2850; 3011; 3223). 1541 befand sich M. am 8. Januar in Worms. 1542 stand zwar ein Reichstag bevor (→ 2873; 2875), aber eine Entsendung M.s war nicht im Gespräch, und sein Urteil über die Türken war vom Kriegszustand bestimmt (→ 2872 f; 2877; 2883; 2891; 2896). Dasselbe gilt für 1543 (→ 3129 f; bei 3141; 3147-3149). 1544 mußte M. mit einer Reise zum Speyrer Reichstag rechnen (→ 3408; 3435 f; 3454). Wenige Monate zuvor war er mit der Reformation in Siebenbürgen befaßt (→ 3309 f), und die am 5. März Ordinierten (→ 3472.3) waren vielleicht schon im Januar in Wittenberg anwesend (vgl. aber 3454.2). 1545 beschränkte sich M.s Beteiligung am Reichstag auf schriftliche Arbeit zu Hause (→ 3792 ff). – Die der Hzn. in Aussicht gestellte Schrift hat M. u. W. nicht verfaßt, jedenfalls nicht veröffentlicht. Elisabeth jedoch publizierte 1556 ein Trostbuch für Witwen, das sie schon 1549 geschrieben hatte, vgl. I. Mengel, Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg und Albrecht von Preußen. Ein Fürstenbriefwechsel der Reformationszeit (1954), XXIII und 73.

Kf. Johann Friedrich von Sachsen an Johannes Bugenhagen, Gregor Brück und M. in Wittenberg. Dt.

→ 3414 [1] Der Kf. übersendet ein Schreiben der juristischen Fakultät Wittenberg [Hieronymus Schurff, Melchior Kling, Laurentius Zoch d. J., Konrad Mauser, Ulrich Mordeisen] über ihren Streit mit Luther, der sogar etwas gegen sie publizieren will. Als Ursache für ein solches Ärgernis kann sich der Kf. nur eine Abweichung von Luthers Lehre und der kfl. CA vorstellen. [2] Solches duldet der Kf. nicht. Wenn es sich jedoch um etwas anderes handelt, sollen die Adressaten einen Vergleich herbeiführen. [3] Die unterschiedliche Rechtsprechung in Ehesachen soll im Sinne der christ-

lichen Lehre vereinheitlicht werden. [4] Sollten einige Juristen auf dem päpstlichen Recht beharren, so wird sie der Kf. zurechtweisen. [5] Luther dürfte dann auch publizieren, soll aber die Entscheidung des Kf. abwarten. [6] Auftrag zu Bericht mit Gutachten. → 3438

Th. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben (1866), 442-444 [H^o2106]; Enders 15, 306f Nr. 3358; vgl. WAB 10, 499.

3429

Wittenberg, 14. Januar 1544

M. an Justinian von Holzhausen in Frankfurt [Main]. Dt. Pr. 24.1.1544.

[1] M. dankt der Stadt Frankfurt für ein Faß Wein. [2] Er empfiehlt Jakob Milichius zur Anstellung als Stadtarzt [→ 3244.1], der allerdings als einsatzbereiter und erfolgreicher Praktiker und gelehrter Mathematiker 150 Gulden Gehalt bekommen müsse, obgleich [Janus] Cornarius nur 70 erhielt. [3] M.s Dienstwilligkeit und Segenswunsch.

Eigenhändig: Krakau UB, früher Berlin SB, Autographensammlung; Zitat: Verzeichnis der von dem verstorbenen Preussischen General-Lieutenant J. von Radowitz hinterlassenen Autographen-Sammlung, I (1864), 10 Nr. 91.

3430

[Wittenberg], 16. Januar [1544]

M. an Christoph Pannonius [in Frankfurt/Oder].

→ 3216 [1] M. versichert P. seiner Wertschätzung und dankt ihm für seine Anteilnahme an M.s Schmerz [um Anna Sabinus]. Er empfiehlt ihm die Seinen [Familie Sabinus]. [2] Auf Wunsch des [Georg] Sabinus schickt M. diesen Boten [NN] mit Post für jenen [Berufung durch Hz. Albrecht von Preußen, → 3436.3] nach Frankfurt [Oder], und zwar an P., da Sabinus vermutlich abwesend ist. P. soll sofort antworten. Anbei [M.s Rede] über Aristoteles [CR 11, 647-658] als Dank für drei Briefe des P. Dieser soll M. unterrichten, sobald die [Abreise des Sabinus nach Königsberg] bekannt ist. → 3642

CR 5, 289f Nr. 2848 mit 5, 921.
Jahr aus §2.

M. an Veit Dietrich in Nürnberg.

→ 3425 [1] Im Anschluß an die Lektüre der von D. geschickten Matthäus-[Summarien, vgl. B. Klaus, Veit Dietrich (1958), 6 Nr. 12], die M. auf Anregung Georg Rörers stellenweise änderte, äußert sich M. über die Unvollkommenheit alles Kommentierens (Augustin-Anekdote), bedauert aber die Vernachlässigung der Exegese zugunsten [dogmatischer] Streitfragen bei vielen begabten Leuten. [2] Als M. den Thomas Naogeorgus wegen seiner These von der Unverlierbarkeit des Hl. Geistes in den Erwählten kritisierte, verklagte ihn dieser beim [kursächsischen] Hof, wo er wegen seiner Dichtungen in solchem Ansehen steht, daß er sogar statt M.s zum [Speyrer] Reichstag entsandt werden soll. M. hat zu seinen ihm [vom Hof] zugesandten Thesen noch nicht Stellung genommen [→ 3438]. [3] Anbei eine grausige Zeitung aus Ungarn. Solche Ereignisse lassen M. für Deutschland im Falle eines Bürgerkrieges fürchten. Doch erfuhr er von einem Hof [Kurköln?], der Kaiser wolle immer noch den Frieden in Deutschland erhalten. [4] Eine weitere Beilage [ein Friedensvertragsentwurf?]. [5] Der Druck der Vorrede zu [Luthers] Genesis-[Kommentar: 3411] ist beendet. Der Vertrieb beginnt erst zur Frankfurter Messe. → 3433

CR 5, 290f Nr. 2849.

M. an Johannes Schlaginhauffen in Köthen.

→ 2925 M. erklärt, warum die *Elevation* in [Wittenberg] abgeschafft worden ist: Sie diene als Argument für die Anbetung des Brotes und die Sakramentsprozessionen, die mit dem Sakramentscharakter im Vollzug unvereinbar sind. Ferner leistete sie dem Opfergedanken (mit dem das *opus operatum* verbunden wird) Vorschub. → 11. 3. 1547

CR 5, 419f Nr. 2966; Bds. 190f Nr. 254; O. Clemen: ZKG 32 (1911), 292f und 296 [H*3093]; K. Hartfelder: ZKG 7 (1885), 467f [H2301]; vgl. WAB 10, 171.

Datum: Schlechter bezeugt als das angegebene sind die Daten 18. Februar 1544, 18. Juni 1544 und 18. Januar 1548. Die *Elevation* wurde in Wittenberg am 4. Juni 1542 abgeschafft (→ 2996). Sonderbar, daß der Lutherschüler Sch. sich erst so spät danach erkundigte.

[Veit Dietrich?] an M. in Wittenberg.

→ 3431 [Kg. Franz I.] von Frankreich zog mit einem großen Heer über die Alpen auf Mailand zu, und er zwang Genua, die [Flotte der] Türken nicht zu behindern [→ 3441.3]. → 3443

Erwähnt von Johannes Bugenhagen an Hz. Albrecht von Preußen, 30. 1. 1544: Vogt, Bugenhagen-BW 281 Nr. 132.

Datum: Laut Bugenhagen am 29. Januar in Wittenberg eingetroffen.

M. an Martin [Gallus] in [Klein] Beuthen [Kreis Teltow-Zossen].

G., Prediger bei Joachim von Schlabrendorff, wird gebeten, sich nach Jüterbog, wo zwei Pfarrer gesucht werden, zur Vorstellung mit Probepredigt zu begeben. Der Propst des dortigen [Zisterzienser-]Nonnenklosters, Benedikt [Drosse], wird ihn zum Rat führen. M. empfiehlt ihm diese Stadt. Bitte um Antwort durch den Boten.

Abchrift („Scriptum ex autographo Philippi anno 76 10. Novembris“): Gröben (Kreis Teltow-Zossen), Ev. Pfarramt, Gröbensches Kirchenbuch 1578-1762, p. 10.

M. an Joachim Camerarius [in Leipzig].

→ 3416 [1] Gebet für die Erziehungsarbeit. [Paul von] Schwarzenberg ist dem Franken Sebastian [Glaser] anvertraut worden, einem hoffnungsvollen Juristen, dessen beiliegendes Gedicht seine geistigen und sittlichen Qualitäten nicht erkennen läßt. Er lebt in der Familie des Druckers Georg Rhau. Veit [Örtel] hatte ihn sich unnötigerweise entfremdet; doch das geschuldete Geld ist ihm inzwischen zum großen Teil bezahlt worden. [2] Nach der Rückkehr aus Leipzig [→ 3426; 3436.2] erhielt M. Bucers Brief an [Lgf. Philipp von Hessen vom 8. 1. 1544: Lenz 2, 235-244 Nr. 188], über den [Luther] so erzürnt war, daß M., wäre er zum [Speyrer] Reichstag gereist, nicht zurückgekehrt wäre. Trotzdem verfaßte M. eine Erwiderung, die [Luther] billigte. → 3436

CR 5, 291 f Nr. 2850; Cod. II, 173.

Jahr aus §2 von Cam. richtig hinzugefügt. Paul von Schwarzenberg wurde erst im August 1544 immatrikuliert (Album 215 a). Am 22. 2. 1545 feierte er seine Deposition (→ 3820.2).

M. an Joachim Camerarius [in Leipzig].

→ 3435 [1] M. hofft, daß der [kursächsische] Hof das – wenn auch mit unaufrichtiger Begründung [vgl. 3431.2] gegebene – Versprechen hält und ihn nicht zum [Speyrer Reichs]tag schickt. Anders als bei den früheren Verhandlungen, an denen er teilnahm, die zwar auch nicht leicht waren, aber zu erträglichen Ergebnissen führten, sieht er jetzt in Deutschland nur Haß, in Frankreich Kriegsgefahr, in Schottland Parteienkämpfe und blutige Verfolgung der [Evangelischen]. Heute am Tag der [Sonnen]finsternis erhielt er [aus Schottland] eine briefliche Anfrage über das Widerstandsrecht. M. betet für die [evangelischen] Kirchen und Staaten. [2] Am Tag von M.s Ankunft [6. 1.] beschimpfte [Luther] in der Predigt [WA 49, 294-307] die Juristen. Ein Schlichtungsversuch [→ 3428] ist noch ohne Ergebnis. M. erklärt, warum er C. vor Jahren nicht nach [Wittenberg] geholt hat; für ihn selbst ist sein dortiges Wirken schicksalhafte Pflicht. M.s tägliches Gebet. [3] M. gab die Post für Hz. [Albrecht] von Preußen [→ 3440.1] dem [N.] von Polentz mit. Er erhielt einen Brief des Hz.s mit der Berufung des [Georg] Sabinus, den er sofort weiterleitete [→ 3430]. M. fällt die Trennung von seiner Tochter [Anna Sabinus] schwer. Unvergeßlich bleibt ihm, wie sie als Kind ihm einmal die Tränen abwischte. → 3437

CR 5, 292-294 Nr. 2852 mit 5, 922; Cod. I, 347 f.

Datum: Januar 1544 laut §2 und §3. Tag aus §1 „hodie die Ecliptico“. Am 24. 1. 1544 war eine große Sonnenfinsternis (→ bei 3415; CR 5, 292 Nr. 2851 = 5, 23 Nr. 2626, wo die Jahreszahl verdruckt ist und „die Lunae“ aus „de secunda“ in CR Nr. 2851 entstanden sein dürfte; jedenfalls war der 24. Januar weder 1543 noch 1544 ein Montag). Die Mondfinsternis vom 10. Januar kommt nicht in Betracht, da die §3 erwähnte Post aus Preußen am 16. eintraf (→ 3430.2). M. berichtete also erst am 24. über Luthers erste (und schärfste) Predigt gegen die Juristen, die er selbst, der an diesem Tage von der Leipziger Neujahrmesse heimkehrte, nicht gehört hatte. Er schrieb aber nichts von der Predigt des 20. Januar, in der Luther zum gleichen Thema das heimliche Verlöbniß Philipp Melanchthons d. J. (→ bei 3417) namentlich erwähnte (WA 49, 318-324, bes. 319f).

M. an Joachim Camerarius [in Leipzig].

→ 3436 Die epikureischen Atheisten und Weichlinge müssen bekämpft werden. C.s Antwort [an Bartholomaeus Latomus, → 3450.2] gefiel Luther. M. ließ sie für die Studenten bearbeiten und diese Fassung an C., [Bernhard] Ziegler, [Caspar Borner] und [Georg] Joachim Rheticus schicken. → 3450

CR 5, 294 Nr. 2853; Cod. II, 174.

Jahr von Cam. Damit ist der Bezug auf die am 9. Februar erwähnte griechische Streitschrift des C. über die Heiligenverehrung gegeben.

3438

Wittenberg, 25. Januar 1544

Martin Luther, Johannes Bugenhagen und M.: Gutachten [für Kf. Johann Friedrich von Sachsen]. Dt.

→ 3428 Über die Sünden der Auserwählten gegen Thomas Naogeorgus. [1] Nicht die verborgene Prädestination ist der angemessene Denkansatz, sondern das offenbarte Wort Gottes. [2] Demnach sind Glaube und bewußte Sünde unvereinbar, was auch die Erfahrung lehrt. [3] Paulus hierzu. [4] Zu dem Glauben, der allein die Gnade erlangt, muß das gute Gewissen kommen, das den Schluß auf den Gnadestand ermöglicht. [5] Die dennoch verbleibende Sünde ist etwas ganz anderes als die mit bösem Vorsatz begangene, die den Verlust der Heiligkeit bewirkt. [6] Beispiele (Adam und Eva, David) und [7] Schriftzeugnisse. [8] Die Lehre der [Reformatoren] von dem Verlust des Hl. Geistes und erneuter Bekehrung, von Auserwählung und Beharrung [9] und ihre seelsorgerliche Wirkung. [10] Gegen einen Einwand. [11] Die Drucklegung des Kommentars zum [ersten] Johannes[brief] des Pfarrers von K[ahla, Thomas Naogeorgus] wurde abgelehnt, da der Vf. behauptet, die Auserwählten behielten auch bei offenkundiger Sünde den Hl. Geist. Er wurde deswegen auch schon ermahnt. [12] Nicht Gottes verborgener Ratschluß, sondern seine Offenbarung ist maßgebend. → 3621

CR 5, 295-301 Nr. 2855; WAB 10, 509-515 Nr. 3960 mit 13, 324.

3439

Rendsburg, 29. Januar 1544

Kg. Christian III. von Dänemark an M. in Wittenberg (gleichlautend wie an Martin Luther). Dt.

[1] Dank für einen Trostbrief bei Bedrohung durch Feinde. Bitte um Gebet. [2] Das noch nicht angekommene Geschenk [Butter und Heringe] wurde nochmals in Auftrag gegeben; Bugenhagen soll den Eingang bestätigen. M. darf auch Wünsche äußern. Gegenseitige Fürbitte. → 3659

WAB 10, 521 f Nr. 3964 mit 13, 324.

Der erste bisher ermittelte Brief Ch.s an M. vom 8. 2. 1542 wird als Nr. 2885 a in den Nachträgen registriert werden.

H. Albrecht von Preußen an M. [in Wittenberg] und Joachim Camerarius [in Leipzig]. Dt.

→ 3423 [1] Der H. bestätigt den Brief beider vom 4. 1. [3423] und den des C. vom 7. 1. [Tschackert, UB 3, 59 Nr. 1616 b]. [2] Er erwidert die Neujahrswünsche und dankt für die Verhandlungen mit Georg Sabinus wegen Übernahme des Rektorats [in Königsberg]. [3] Anbei ein Brief an diesen [Tschackert, UB 3, 62 Nr. 1627]. Der H. bietet ihm Wohnung und mindestens 200 rheinische Gulden (den Gulden zu 30 preußischen Groschen) Jahresgehalt. [4] 50 Gulden Reisegeld für's erste anbei. [5] Den beiliegenden Brief an Kf. [Joachim II.] von Brandenburg mit der Bitte um Entlassung des Sabinus [Tschackert, UB 3, 62 Nr. 1628 a] soll M. nach Ermessen weiterleiten. [6] Zettel: Die Übersendung des Zehrgeldes [§4] wurde aus Sicherheitsgründen durch eine Zahlungsanweisung an den Leipziger Bürger Hans Windter ersetzt. [7] Zettel: Die von M. angekündigten Schreiben des [Johannes] Spangenberg und des Rates von Nordhausen [→ 3423] stehen noch aus. → 3441

Amtliche Abschrift: Berlin SAPK (vorher Göttingen SAL), ehemals SA Königsberg, Ost. Fol. 30, p. 47-53; Regest: Tschackert, UB 3, 62 Nr. 1628.

M. an H. Albrecht von Preußen.

→ 3440 [1] M. dankt für die Verteidigung und Anstellung des [Andreas] Samuel [→ 3352] und betet um Vergeltung durch Gott, der seine Kirche erhält trotz Türken und Wirren unter den Christen. [2] M. wurde nicht zum [Speyrer] Reichstag entsandt, weil dort vermutlich weniger über die Lehre als über die braunschweigische Angelegenheit [→ 3371.3] und ähnliches verhandelt werden wird. [3] Der Tod des Mgf. Georg [von Brandenburg-Ansbach] ist ein schwerer Verlust für die Friedensverhandlungen auf dem Reichstag. Der Kaiser wird wahrscheinlich nicht lange auf dem Reichstag bleiben, denn französische Heere haben die Alpen überschritten und die türkische Flotte operiert vor Genua [→ 3433]. Der päpstliche Legat in Speyer Kardinal [Alessandro Farnese] soll Frieden stiften zwischen dem Kaiser und Kg. [Franz I.] von Frankreich. [4] Der Bf. von Merseburg [Sigismund von Lindenau] ist gestorben; H. Moritz [von Sachsen] will die Wahl des Nachfolgers bis zum Ausgang des Reichstags aufschieben. [5] Gebet. → 3458

CR 5, 302 f Nr. 2857.

Zu §3: Kardinal Farnese kehrte nach den am 23. und 24. Januar in Worms geführten Verhandlungen nach Rom zurück. In Speyer war die Kurie durch Francesco Sfondrato, Bf. von Sarno, vertreten (L.v.Pastor, Geschichte der Päpste 5, #1925, 496-499).

3442

[Wittenberg], 2. Februar 1544

M. an Matthäus Collinus in Prag.

→ 3039 [1] Ein zwar nicht wohlhabendes aber ruhiges Leben wie das des [Sigismund] Gelenius in Basel erscheint M. erstrebenswert. Er rät C., vor den Kämpfen in seiner Heimat [Böhmen] nach Deutschland auszuweichen. Die Frage der Heirat kann erst nach der des Wohnsitzes entschieden werden. M. mahnt zu Gottvertrauen angesichts der hoffnungslosen politischen Lage. [2] Anbei Gedichte von [Johannes] Stigel [→ 3447]. Am Tage der Darstellung Christi. → 3780

CR 5, 285 f Nr.2845 mit 5, 921.

3443

[Wittenberg], 4. Februar [1544]

M. an Veit Dietrich in Nürnberg.

→ 3433 [1] Das beispiellose Gedicht [des Erasmus Wolf, → 3345.2] wird das Verhängnis herbeiziehen wie bei Rabsake, Kerinth und gerade auch [Johannes] Eck, der am Tage seiner Verteidigung des Brotkults in seine schließlich tödliche Krankheit fiel [→ 3181.2]. In Wittenberg wird eine maßvolle Erwiderung veröffentlicht werden. [2] Über den schädlichen Einfluß der Sterne [→ 3415]. M. bedauert den Streit [Luthers] mit den Juristen [über die heimlichen Verlöbnisse, → 3436] und fragt, ob D. etwas darüber gehört hat. [3] M. ist mit seiner in D.s Namen verfaßten Vorrede zu [Luthers] Genesiskommentar [3411] unzufrieden. [4] D. soll einen deutschen Brief an [Franciscus Dryander] nach Straßburg, eventuell über Speyer, weiterleiten. → 3463

CR 5, 303 f Nr.2858.

Jahr aus §3.

3444

[Wittenberg], 4. Februar 1544

M. an Nikolaus Medler [in Naumburg].

→ 3421 Durch die Bitte des Überbringers *Bartholomäus Rosinus* (aus Pößneck; sein Vater [Peter Rosfeld] ist aber Franke) um einen Empfehlungs-

brief an Med. zwecks Bewerbung um die Schulleiterstelle in der [Naumburger] Vorstadt brach die Trauer um Med.s Sohn Samuel [→ 3367; 3376] wieder hervor. Trost. → 3445

CR 5, 305 f Nr.2860.

3445

[Wittenberg], 4. Februar 1544

M. an Nikolaus Medler [in Naumburg].

→ 3444 [1] Die Bischöfe sollten sich an Med.s Förderung von *Schule* und Wissenschaft ein Beispiel nehmen. [2] M. lobt [Johannes Garnhirsch] aus Eisenberg, den Med. unterstützt hatte und der bei der [Magister]promotion auf den seinen Leistungen zustehenden Rang verzichtete, um Gebührenerlaß zu erhalten. [3] Anbei [Johannes Stigels] Elegie über die [Sonnen]finsternis [→ 3447]. Grüße an den Arzt und Bürgermeister [Johannes Steinhoff] und an Magister Peter [NN]. → 3455

CR 5, 304 f Nr.2859.

3446

Wittenberg, 6. Februar 1544

[Martin Luther, Johannes Bugenhagen, Caspar Cruciger] und M.: Urteil in einer Ehesache. Dt.

[0] Simon Petzold in Schwand [bei Plauen] und Margarete Ficklin (Fincklein), die ein gemeinsames Kind haben, wurde vier Jahre lang die Trauung verweigert, weil ihre Mütter Schwestern sind. [1] Zwar ist die Ehe von Geschwisterkindern nach göttlichem Gesetz und römischem Recht nicht verboten. Doch da der zweite Grad ungleicher Linie verboten ist, soll die Obrigkeit auch den zweiten Grad gleicher Linie verbieten, damit keine Unklarheit entsteht, zumal Gott die Heirat von Blutsverwandten nicht will. [2] In dem vorgetragenen Fall wird aber um der Gewissen willen die Verbindung dispensiert. Der Superintendent von Plauen [Georg Rauth] soll den Ortspfarrer [Johannes Elbel] anweisen, diese Ehe einzusegnen, doch auch vor Nachahmung zu warnen.

CR 5, 306 f Nr. 2861; WAB 10, 529 f mit 13, 325; vgl. G. Schleusner: ZKG 6 (1884), 424 f [H2273].

M. an Nikolaus Claus [in Frankenhausen].

M. schickt ein Gedicht von [Johannes] Stigel über die [Sonnen]finsternis [→ 3452]. Gegen den Einfluß der Sterne auf die Bösen will M. die Guten fördern. Er empfiehlt den Überbringer Andreas [Offenaeus], der zu M.s Zufriedenheit nicht sofort ein Predigtamt anstrebt, sondern in der Schule tätig sein will. → 4191

CR 9, 86 f Nr. 6191.

Jahr: Offenaeus, der aus dem zwischen Frankenhausen und Nordhausen gelegenen Dorf Heringen stammte, wurde am 31. 1. 1544 Wittenberger Magister. Es handelt sich offenbar um seine erste Stelle, und in 3609.3 wird er als Schulmeister in Frankenhausen vorausgesetzt. Ähnliche Betrachtungen über die Sonnenfinsternis und die Zeitläufe auch in 3443, Stigels Gedicht in 3442, 3445, 3452, 3454, 3460, 3462. Diese Elegia de Eclipsi Solis (Hei duras hominum mentes et frigida corda) steht in Stigels Poemata 3 (Jena 1567), Bl. H3^b-5^a [H 382]. (Schon von P.Flemming: ThStKr 85, 1912, 628 Nr. 6191 [H 3118] erkannt.)

M. an Gf. von Stolberg [vielmehr Gf. Günther XL. von Schwarzburg].

[1] Angesichts des Versagens der großen Herrscher gegenüber der Türkengefahr und der innerdeutschen Zwietracht ist die Fürsorge einiger Territorialherren für ihre Gemeinden durch Förderung der Studien erfreulich. [2] M. empfiehlt den Überbringer *Andreas Offenaeus*, den der Rat der Stadt Frankenhausen in ein Schulamt berief, auf seinen Wunsch dem für seine Schulförderung bekannten Gf.: Nach Besuch einiger Universitäten und langer Schulleitung in Stolberg wurde er von M. selbst im Magisterexamen geprüft. M. stellt seinem Wissen und Charakter das beste Zeugnis aus. → 4068

CR 9, 148 f Nr. 6240; Konzept: München HSA, Abt. I. Allg. SA, Pfalz Neuburg, Akten Nr. 1326.

Datum: Gleichzeitig mit 3447, wo der Überbringer anscheinend nicht erst zur Bewerbung, sondern zum Dienstantritt nach Frankenhausen ging. Andernfalls wäre 3448 kurz danach anzusetzen, aber vor 3609, wo Offenaeus schon in Frankenhausen amtiert. Zur Türkengefahr und zur innerdeutschen Lage → 3454. — Die nur von einer Abschrift gebotene Adresse dürfte irrtümlich aus der Erwähnung der früheren Lehrtätigkeit in Stolberg erschlossen sein. Frankenhausen war schwarzburgisch, und nur an den neuen Landesherrn des Offenaeus war eine Empfehlung sinnvoll, der alte (das wäre nicht Ludwig, → 3183, sondern Wolfgang) kannte ihn ja schon.

Martin Luther, Johannes Bugenhagen, Caspar Cruciger und M.:
Gutachten über eine Ehescheidung. Dt.

Zustimmung zu der Scheidung des Wolf Jan gen. Meurer aus Geyersdorf bei Annaberg, Salzträger in Halle, von seiner entlaufenen Ehefrau Dorothea Poltzin aufgrund eines durch Meurer überbrachten Berichtes des Superintendenten von Annaberg Nikolaus Ottmansdorff [Orthmannsdorf] und unter Berufung auf Paulus, Justinus Martyr (bei Euseb) und Hieronymus.

CR 5, 307 f Nr. 2862; CR 20, 564 Nr. 164; G. Schleusner: ZKG 6 (1884), 417 [H2273]; WAB 10, 528 f Nr. 3968 mit 13, 325.

Datum: WAB bevorzugt den 9. aus der von Schleusner bekanntgemachten Wittenberger Abschrift, ohne die anderen Handschriften, die überwiegend den 7. bieten, zu beachten.

M. an Joachim Camerarius [in Leipzig].

→ 3437 [1] M. hat sich immer für den Zusammenhalt der Fakultäten eingesetzt und dabei auch Unrecht ertragen. C. vermutet deshalb zu Recht, daß M. über [Luthers] Predigten gegen die Juristen [→ 3436.2; dazu die vom 13., 20. und 27. Januar und vom 3. Februar: WA 49, 294-343] betrübt ist. Ungeachtet der drohenden [allgemeinen] Gefahren [→ 3454] hat [Luther] diesen Streit ohne zureichenden Grund aus Zorn begonnen wie früher mit Erasmus [→ 387.7; 450; 459] und mit den Schweizern [→ 369.2 u. ö.]. M. denkt oft an den Ausspruch des Erasmus, daß die gegenwärtige Kirche keinen milderen Arzt [als Luther] verdient habe. M. trägt dies also und lindert nach Kräften, wogegen der [kursächsische] Hof hierin versagt. Gebet. M. sieht seine Befürchtung, daß [Luthers] Zorn sich wie bei Herakles, Philoktet und Marius mit zunehmendem Alter verschlimmert, bestätigt. [2] M. schickt C.s Rede gegen [Bartholomaeus] Latomus [→ 3437] zurück; C. soll sie sofort veröffentlichen [C., De invocatione sanctorum ... Leipzig, Valentin Bapst, 1545 (H*68)]; in [Wittenberg] gibt es keine guten Drucker. M. will sie im Unterricht behandeln. Grundsätzliches über die literarische Behandlung des Gebets [→ 4184.2]. [3] M. dankt C., daß er sich für [Georg] Sabinus einsetzt, und wird ihm den Brief des C. [seine mögliche Berufung nach Leipzig betreffend, → 3459.1] schicken. Doch glaubt M., daß Sabinus, der M.s Philosophie [der Mäßigung] verachtet, die Schwierigkeiten in dem von ihm bevorzugten [Königsberg] nicht meistern wird. [4] M. will die Loci [→ 3419], die Dialektik [→ 3720.3] und die

‚Physik‘ [De anima, → 2361; vgl. auch 2439.4] überarbeiten und erbittet dafür C.s Hilfe, ohne sich um den Spott des [Veit Amerbach] zu kümmern.
→ 3459

CR 5, 309-311 Nr. 2864 mit 5, 922; Cod. I, 344 f.
Jahr aus den Parallelen.

3451

[Wittenberg], 9. Februar [1544]

M. an Anton Lauterbach in Pirna.

→ 3372 [1] M. begrüßt es, daß Hz. Moritz [von Sachsen] sich um das Wohlwollen des Kaisers bemüht; er hofft, daß er darüber die [Reformation] nicht aufgeben wird. [2] Das Merseburger Domkapitel hat nicht Julius [Pflug], sondern [Joachim von] Lattorf [zum Nachfolger des Bf. Sigismund von Lindenau] gewählt. Die Aufgabe der Verkündigung, Friedfertigkeit, Demut und Gebet sind in jedem Fall geboten. [3] M. wird für den Bruder [NN] der Witwe [NN] eine Stelle suchen. → 3484

CR 5, 308 f Nr. 2863 mit 5, 922.
Jahr aus §2 (→ 3441.4).

3452

[Wittenberg], 13. Februar [1544]

M. an Johannes Gigas in Marienberg.

→ 2673 [1] Als Dank für ein Gedicht G.s schickt M. die Elegie des [Johannes] Stigel über die letzte [Sonnen]finsternis [→ 3447]. Da G. M.s unlängst auf Anregung [Bugenhagens] entstandenen Hymnus »De angelis« [CR 10, 584-586 Nr. 206] lobte, äußert sich M. über sein eigenes Dichten, das er bei geringer Begabung um seiner Schüler willen und auf dem Reisewagen zur Ablenkung von Sorgen ausübt. [2] Der Jahrestag von Makka-bäus' Sieg über Nikanor veranlaßt zum Gebet für den Schutz der Kirche. G. kann der Kirche in Marienberg mehr nützen als im einsamen Schulpfort. → 4272

CR 5, 679 Nr. 3138.

Jahr: Gigas wurde 1544 Rektor in Pforta (H. Volz: ARG 31, 1934, 59 Anm. 2; NDB), das er Michaelis 1545 wieder verließ (→ 3957). M.s Gedicht über die Engel erschien Anfang Oktober 1543 (→ 3337.3).

M. an König Gustav von Schweden.

→ 2769 [1] M. betrachtet die ständische Gesellschaftsordnung als Gottesgeschenk und erzieht die Jugend zur Achtung vor ihr, wie auch der Kg. die Gelehrten hören soll. [2] M. empfiehlt den Überbringer Heinrich von Luß, einen pommerischen Ritter, der in Wittenberg vorbildlich studiert hat und jetzt eine Stellung am schwedischen Hofe anstrebt, wobei M. an Platons Lehre von der *iustitia distributiva* erinnert. [3] M. empfiehlt dem Kg. sich und die Studien. Der Jahrestag von Makkabäus' Sieg über Nikanor veranlaßt zum Gebet für den Schutz der Kirche. → 13.1.1551

CR 2, 844-846 Nr. 1256; vgl. CR 5, 313.

Jahr: Gedächtnis des Sieges über Nikanor wie in 3452 und 3454, wobei nicht die in der Überlieferung offenbar verderbte Jahreszahl, sondern die damit verbundene Betrachtung ausschlaggebend ist. Luß ist in der Wittenberger Matrikel nicht nachzuweisen. Doch könnte der Name bei Manlius – der einzigen Überlieferung dieses Briefs – verdruckt sein. Am 20. 11. 1541 wurde „Heinricus a Jasman Pomeranus“ immatrikuliert (Album 192b).

M. an Justus Menius in Mühlhausen [Thüringen].

→ 3283 [1] M. blickt auf seine Leistungen bei den Reichstagen in Augsburg (CA) [→ 896 ff] und Regensburg [→ 2647 ff] zurück, beteuert seine Freude, jetzt nicht zum [Speyrer] Reichstag reisen zu müssen, sondern unterrichten zu dürfen, bemerkt aber die Hintergründe dieser Entscheidung des [kursächsischen] Hofes. Doch mit seiner Philosophie und seinem Geschichtsbewußtsein erträgt er Kränkungen und wird weiterhin die Lehre angemessen darstellen und die Eintracht der [evangelischen] Kirchengemeinden fördern, zumal in seinem Alter. [2] Vorgestern angekommene Ungarn [Leonhard Groß aus Hermannstadt, vielleicht auch Lucas Schifflich aus Kronstadt] rechnen mit der Eroberung des restlichen Ungarn durch die Türken in diesem Sommer; ganze Städte wurden entvölkert; doch können unter türkischer Besetzung die Gemeinden durch [Wittenberg reformatorisch] organisiert werden [→ 3472.3]. Kaiser Karl und [Kg. Franz I.] von Frankreich haben noch keinen Frieden geschlossen; Papst [Paul III.] bedroht den Kaiser. Die kirchliche [reformatorische] Lage in Deutschland wäre ruhig, wenn nicht das [besetzte Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, → 3404] wäre. Doch ist die [kursächsische Delegation] mit guter Hoffnung nach [Speyer] gereist. Gebet. [3] Gruß an Hieronymus [Wolf]. Anbei ein Gedicht von [Johannes] Stigel [→ 3452]. Der Jahrestag von Mak-

kabäus' Sieg über Nikanor veranlaßt zum Gebet für den Schutz der Kirche.
→ 3526

CR 5, 311 f Nr. 2865.

Jahr aus §2. Kf. Johann Friedrich von Sachsen traf am 18. Februar in Speyer ein, vgl. Mentz, Johann Friedrich 2, 388; zur braunschweigischen Frage ebd. 392-394.

3455

Wittenberg, 15. Februar 1544

M. an Nikolaus Medler [in Naumburg].

→ 3445 [1] M. hatte nicht die Absicht, durch seine Empfehlung des [Bartholomäus] Rosinus als Schulrektor [3444] den [Heinrich Faber] zu verdrängen, zumal er gerade jetzt während seiner Vorlesung über [Aristoteles, Nikomachische] Ethik Buch V viel über Gerechtigkeit und Billigkeit spricht. [2] Dank für die Gebete der Freunde. An den Bürgermeister [Johannes Steinhoff] wird M. später schreiben. Segenswunsch. → 3482

CR 5, 314 f Nr. 2867.

3456

Venedig, 15. Februar 1544

Matthias Guttich an M. [in Wittenberg].

[1] Die Brüder und das Elend der [evangelischen] Gemeinde treiben G., seinen Lehrer M. so häufig mit Briefen zu belästigen. In Treviso widerriefen erst kürzlich vier Brüder öffentlich, worauf die übrigen flohen. [2] Die in Venedig immer zahlreicheren Glaubensflüchtlinge finden allein bei Baldassarre [Altieri] Unterstützung, dessen Wirken durch den päpstlichen Gesandten [Giovanni della Casa?] erschwert wird. M. soll ihn schriftlich zum Ausharren ermuntern. [3] Zugunsten der zu lebenslänglicher Haft Verurteilten erwartet man ein Schreiben der [Schmalkaldener] Fürsten an den Senat von Venedig. Da ein Beschützer in Gestalt eines ständigen fürstlichen Vertreters fehlt, hilft man diesen Gefangenen nur insgeheim, namentlich dem Pietro [Speziali gen. Cittadella], der nach einem verratenen Befreiungsplan eiserne Fesseln trägt, und dem Baldo [Lupetino], der in der Abendmahlslehre noch schwach ist. [4] G.s Doktor [Apollonius Massa?, → 3657] grüßt M. und bittet um Auskunft über den von G. M. mitgeteilten Fall. Für M. würde er sogar sterben. [5] Fünf Adlige störten eine bürgerliche Hochzeit, richteten dabei Verwüstungen an und begingen Vergewaltigungen. Sie wurden auf zehn Jahre verbannt. [6] Fünfzehn Adlige, die Unzucht in einer öffentlichen Schule trieben, kamen mit Geldstrafen davon. Ein Bürger erhielt in einem ähnlichen Fall die Todesstrafe. [7] Ein

Selbstmord. [8] Gruß von Wolfgang Erbert, einem deutschen Beschützer der Bedrängten.

Eigenhändig: München SB, clm 10365, Nr. 216.

Dieser Brief war Ende März, spätestens am 2. April, in Wittenberg, → 3493.2; 3498.3.

3457

[Wittenberg], 16. Februar [1544]

M. an Fürst Georg von Anhalt.

→ 3410 [1] M. kennt G.s Sorge über die Zeitläufte mit der Gefahr des Untergangs der Kirche und der Studien. Sie sind als endzeitliche Strafen zu erkennen, doch gilt auch der Trost, daß Gott seine Gemeinde erhält. Solange noch Ruhe herrscht, sind die Studien zu fördern, insbesondere von den Fürsten. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird G. immer wieder um Hilfe gebeten. [2] Solche verdient namentlich [Johannes] Stigel, der in Italien seit Ovid von keinem übertroffen wird, und dem in Deutschland von [Jakob] Micyllus und den anderen Dichtern der zweite Platz nach Eobanus [Hessus] eingeräumt wird. Er widmete G. seine Gedichtsammlung [Osculamini filium, locus ex secundo psalmo, carmine tractatus. Sacri argumenti quaedam progymnasmata lectu dignissima et sacrorum epigrammatum liber]. G. möge dies ermunternd honorieren. An M.s Geburtstag. → 3601

CR 5, 40f Nr. 2641.

Jahr: Der G. gewidmete Druck erschien 1544 in Leipzig, vgl. O. Clemen, Georg Helts Briefwechsel (1907), 137 Anm. 1. Am 22. 2. 1544 schickte ihn Stigel auch an Fürst Joachim von Anhalt (ebd. Nr. 211). Am 1. März 1544 meldete Georg Helt dem anhaltinischen Kanzler Johannes Ribisch, daß er Stigel zu dessen großer Freude 10 Taler überreicht hatte (ebd. 137f Nr. 212).

3458

[Wittenberg und Leipzig], 20. Februar 1544

M. [Vf.] und Joachim Camerarius an Hz. Albrecht von Preußen. Dt.

→ 3441 [1] Dank für das Schreiben bezüglich Georg Sabinus [3440]. [2] Da Sabinus mit 200 Gulden Gehalt nicht zufrieden ist und ein gleich hohes Angebot in Leipzig hat [→ 3459.1], will er selbst mit dem Hz. verhandeln [→ 3483]. [3] M. und C. empfehlen ihn, verweisen auch auf das [durch die Reformation] veränderte Besoldungssystem und die hohen Lebenshaltungskosten. Ermahnung zur Förderung der Studien und Segenswunsch. → 3466

CR 5, 317f Nr. 2869.

M. an Joachim Camerarius in Leipzig.

→ 3450 [1] Gestern, als [Johannes] Stigel bei ihm war, erhielt M. den Brief des C. und einen tōrichten von [Georg] Sabinus. Hz. Albrecht [von Preußen] beruft Sabinus und bittet M. und C., die Höhe des Gehalts anzugeben. M. kritisiert den eigensinnigen *Sabinus*, der den Brief des Hz.s an M. und C. öffnete und mehr als 200 [Gulden] Gehalt verlangt. M. verfaßte die gemeinsame Antwort an den Hz. [3458], die C. mitunterzeichnen kann. M. mißbilligt auch, daß Sabinus die 50 [Gulden] Reisegeld im voraus verlangt. C. sei nur wegen M. und aus Mitleid mit M.s Tochter [Anna Sabinus] nachsichtiger. Doch Sabinus werde nirgendwo wohlgelitten bleiben, am wenigsten in Leipzig [→ 3450.3]. Sein Charakter und sein Horoskop. Hofdienst und Gesandtschaften sind ihm lieber als Schularbeit. M. bereut, ihn dem Hz. genannt zu haben [→ 3423]. [2] Abfälliges Urteil über die [Leipziger] Disputationsthesen. M. wird dem [Alexander] Alesius willfahren [→ 3468.2]. M. kritisiert die Definition der *Ersünde* des [Johannes Sauer?]. M. behandelte dieses Thema in diesem Monat in der Vorlesung, was einen Teil seiner Loci [→ 3419] bilden wird. Weil er dadurch die Jugend erreicht, kümmert er sich nicht um die [Altgläubigen]. [3] Anbei Veit [Dietrichs] Brief [3467?]. → 3468

CR 5, 315-317 Nr. 2868; Cod. II, 177 f.

Datum wie die Beilage 3458.

M. an Georg Spalatin in Altenburg.

→ 3393 [1] Bei seiner gewohnten Betrachtung der Kirchengeschichte findet M. unter den Herrschern nur wenige Förderer, aber viele Verfolger. Mehr wurden die Gemeinden durch Privatleute gefördert, zu denen auch Sp. gehört, der Studenten unterstützt. M. empfiehlt ihm [erneut] [Johannes] Angermann für [ein Stipendium?]. [2] Die kriegslüsternen aber unfähigen Adligen drohen das wohlgeordnete Land [Kursachsen] ins Verderben zu ziehen, wenn nicht kluge Hofräte dies abwenden. M. stellt Neuigkeiten über den [Speyrer] Reichstag in Aussicht. [3] Anbei ein Gedicht von [Johannes] Stigel [→ 3447]. → 3491

CR 5, 318 f Nr. 2870.

Jahr von Sp. notiert.

M. an Johannes Marcellus [in Wittenberg].

→ 3415 M. schickt den Brief des Johannes Agricola über die Kaufbedingungen für dessen Haus. M. rät zur Vorsicht. Marc. soll nach sorgfältiger Prüfung einen Gegenvorschlag machen. → 4496

CR 6, 63 f Nr. 3397.

Datum: Der Zusammenhang mit 3462.3 ist eindeutig. M. dürfte an Agricola erst geschrieben haben, nachdem Marc. geantwortet hatte.

M. an Johannes Agricola [in Berlin].

→ 3314 [1] Gebet um einen günstigen Ausgang des [Speyrer Reichs]tages. A. kann leichter zu solchen Streitereien reisen, weil sein Fürst, Kf. [Joachim II.] von Brandenburg [anders als Kf. Johann Friedrich von Sachsen] alle privaten Leidenschaften aus dem Spiel läßt. M. bleibt gern zu Hause, macht sich aber gleichwohl Sorgen. [2] Empfehlung des Thomas [Matthias]. [3] [Johannes] Marcellus erwägt, A.s Haus zu kaufen [→ 3461], sofern er sein eigenes verkaufen kann. [4] Anbei ein Gedicht [von Johannes Stigel über die Sonnenfinsternis, → 3447]. → 3760

CR 6, 63 Nr. 3396; vgl. G. Kawerau: ThStKr 54 (1881), 171 f Anm. 3 [H2248].

Jahr schon von Kawerau l. c. mit Bezug auf 3464.5 richtiggestellt. A. wollte sein Haus in Wittenberg schon Anfang 1543 verkaufen (→ 3158.2). Gegen 1546 spricht auch, daß damals über M.s Nicht-Entsendung längst entschieden war (→ 4111), wogegen 1544 M.s nicht ganz ungetrübte Freude darüber aktuell war (→ 3454.1; 3464.5). Überdies besuchte Kf. Joachim 1546 den Regensburger Reichstag (der erst im Mai begann) nicht, wogegen 1544 in Speyer alle Kurfürsten anwesend waren. Nach G. Kawerau, Johann Agricola von Eisleben (1881), 227 f, hat ihn sein Hofprediger 1544 nicht begleitet, was aber M. annimmt.

M. an Veit Dietrich in Nürnberg.

→ 3443 [1] Wie einst die Schule in Jerusalem blühen die evangelischen Städte und Territorien im Gegensatz zu Ungarn, Österreich, Niederlande, Frankreich. Das verpflichtet Regenten und Lehrer zum Aufbau und zur Dämpfung von Unruhe. Solche Gedanken beim täglichen Gebet veranlas-

sen M. zur Mäßigung. [2] Anbei ein Brief des Friedrich Myconius [an M.] über den von Luther unterstützten Streit des Pfarrers von Arnstadt [Joachim Mörlin] mit dem Rat seiner Stadt [→ 3078]. Myconius; M., [Justus] Menius und [Johannes] Lang hatten [Mörlin] oft vergeblich gebeten, nicht ohne Grund Unruhe zu stiften. M. überbringt jetzt den Brief des Myconius an Luther [→ 3464.2], von dem er gerade wegen dieser Angelegenheit mehrfach gescholten wurde. [3] D. soll zur Vorrede zu [Luthers] Genesiskommentar [3411] Stellung nehmen. D.s Äußerung über die Taufe Christi war ohne längere Erklärung nicht haltbar und wurde deshalb von M. verallgemeinert [3411.1.4?]. [4] M. erbittet Nachricht über den [Speyrer Reichs]tag. → 3467

CR 5, 321 f Nr. 2872.
Jahr aus §2 und §3.

3464

[Wittenberg], 23. Februar [1544]

M. an Friedrich Myconius in Gotha.

→ 3355 [1] Angesichts der Streitigkeiten unter den Fürsten sollten die Prediger in Sanftmut den Gemeinden dienen. Ohne Kirchgang, Predighören und Gebet wäre das allgemeine politische Elend trostlos. M. tadelt, daß [Joachim] Mörlin Luther [gegen den Rat von Arnstadt] eingenommen hat [→ 3078]; doch ist er glücklich über die Beilegung des Streites. [2] Luther hat sich über Myc.s Brief [vom 18. 2. 1544: WAB 10, 533-537 Nr. 3971 mit 13, 325] mit dem Bezug auf seine Behandlung [in Schmalkalden, → 1849] gefreut und antwortet allerdings etwas scharf [23. 2. 1544: WAB 10, 537-539 Nr. 3972 mit 13, 225 f]. [3] Anbei der kürzlich erstmals veröffentlichte Teil von Luthers Genesiskommentar [→ 3411]. [4] [Johannes] Marcellus, [Johannes] Cuno und M. berieten heute über einen Unterlehrer [für Gotha]. M. hält weder [Wolfgang] Fulda noch den Preußen [Fabian Stösser? → 3561.1] für geeignet. [5] Dies ist der zehnte Brief heute; doch zieht M. die akademische Arbeit der Teilnahme am [Speyrer Reichs]tag vor – ungeachtet der Absichten des Hofes [→ 3454.1]. Fürbitte für die Fürsten. [6] M. wird sich um Jakob Arnolds Sohn [Johannes] Arnold kümmern. Myc. soll beten sowie mitteilen, ob der Bote [NN] den Genesiskommentar abgeliefert hat. → 3568

CR 5, 320 f Nr. 2871.
Jahr wie 3463.

M. an Johannes Mathesius [in Joachimsthal].

→ 3324 Math. hat M. die Abendmahlsformel seines Kollegen [Pfarrer Sebastian Steude] zugeschickt. M. erinnert an einen früheren Brief des Math. an [Caspar] Cruciger über einen Streit mit einem Anhänger [Martin] Bucers [NN] und warnt vor Zwietracht. Er verweist auf die letzte Ausgabe seiner deutschen Loci [von 1542: → 2921; CR 22, 469-477 Ed. 1], nennt die entscheidenden Punkte seiner *Abendmahlslehre* und bietet eine Aussprache auf der Leipziger Mai-Messe an. → 3485

CR 7, 343 Nr. 4497; vgl. H. Volz: ARG 31 (1934), 53 Nr. 9 [H3409].

Jahr wie 3569, wo das Problem gelöst ist. Daß 3465 schon 1543 geschrieben wäre, ist deshalb unwahrscheinlich und überdies unmöglich, weil M. im Februar 1543 schon damit rechnen mußte, im Mai nicht in Leipzig, sondern in Bonn zu sein (→ 3164). Der erwähnte Streit des Vorjahres mit dem Buceraner wurde anscheinend von dem Pfarrer Steude ausgetragen; Math. jedenfalls war nicht beteiligt, denn M. ermahnt ihn, zu solchen Streitigkeiten keinen Anlaß zu geben. Für seine Abendmahlslehre letzter Hand mußte M. im Februar 1544 noch auf seine – gründlich überarbeiteten (→ 2999) – deutschen Loci verweisen, weil die lateinischen erst im Oktober erschienen (→ 3705.3). Das von CR; Loesche, Mathesius 2, 269 Nr. 53; O. Vogt: ThStKr 83 (1910), 387 Nr. 4497 [H 3089]; Volz l. c. gewählte Jahr 1549 ist auch deshalb unmöglich, weil die dann gegebene Identifizierung des Kollegen mit dem Diaconus Bartholomäus Reinwald/Reibolt nicht M.s Text entspricht, wo Math. auf den Kollegen Rücksicht nehmen muß, ihm also nicht als Pfarrer vorgesetzt ist, was seit 1545 der Fall war.

Hz. Albrecht von Preußen an M. [in Wittenberg]. Dt.

→ 3458 [1] Aus M.s Brief vom 1. 2. [3441] erfuhr der Hz., daß M. noch nicht zum Reichstag [in Speyer] entsandt wurde. Es ging das Gerücht, er sei von Kf. [Johann Friedrich von Sachsen] und vom Kaiser berufen. [2] Trauer um Mgf. Georg [von Brandenburg-Ansbach]. [3] Dank für Zeitungen. [4] Der Hz. empfiehlt seinen Reichstagsgesandten Ahasver von Brandt, den M. mit Nachrichten versorgen soll. → 3469

Antliche Abschrift: Berlin SAPK (vorher Göttingen SÄL), ehemals SA Königsberg, Ost. Fol. 30, p. 89-93; Regest: Tschackert, UB 3, 63 f Nr. 1634.

[Veit Dietrich] an M. in Wittenberg.

→ 3463 M.s Wertschätzung des Joachim [Heller] aus Weißenfels wirkte sich bei D. und dessen Familie so aus, daß jener am nächsten Sonntag [Bar-

bara Puchnerin], die Tochter der Schwester von D.s Frau [Kunigunde Leys], heiratet, wobei der betuchte Vater [N. Puchner] 250 Gulden Aussteuer mitgibt. Hieronymus [Baumgartner] zieht ihn als Nachfolger des [Johannes] Schöner in Betracht, was M. befürworten soll. Den früheren Heiratsplan [→ 3390; 3391.4] gab Joachim [Heller] wegen begründeter Einwände des Hieronymus [Baumgartner] auf. → 3472

Eigenhändiges Konzept: München SB, clm 10357, Nr. 133.

Datum: Heller heiratete am 5. März 1544 (Nürnberg LKA, Traubuch der Pfarrei St. Lorenz, p. 27 [frdl. Auskunft von Helene Burger]), einem Mittwoch. Die für Sonntag geplante Hochzeit muß also entweder verschoben worden sein, oder es handelte sich um die Proklamation. In beiden Fällen kann D. nicht lange vor dem 2. März (Sonntag) geschrieben haben, zumal im Dezember 1543 noch eine andere Braut für Heller im Gespräch war. Daß der am 20. 2. 1544 von M. an Camerarius geschickte Brief D.s (3459.3) unsere Nr. 3467 ist, stünde zweifelsfrei fest, wenn in der Collectio Camerariana (clm 10357) statt des Konzepts die Ausfertigung enthalten wäre.

3468

[Wittenberg], 1. März [1544]

M. an Joachim Camerarius in Leipzig.

→ 3459 [1] M. dankt C. für seine Empfehlung des [*Georg*] Sabinus. Er selbst freilich ist über ihn sehr erbittert, insbesondere weil er der Universität [Leipzig] das ferne [Königsberg] vorzieht, wo er keine gelehrte Konkurrenz fürchten muß. M.s Trost und Gebet für seine Tochter [*Anna Sabinus*]. Sie erträgt die Schande wegen der Schulden ihres Mannes tapfer. Erinnerung an ein religiöses Erlebnis M.s. [2] C., [Alexander] Alesius und Bernhard Ziegler sollen zu den [beiliegenden] Thesen Stellung nehmen, die M. für Alesius schrieb. [3] M. hofft, über den Speyrer Reichstag von kurkölnischen [Abgesandten] genauere Nachrichten zu erhalten [→ 3489; 3520; 3523] als von den [kursächsischen]. → 3477

CR 5, 322 f Nr. 2873; Cod. II, 175 f.

Jahr: Berufung des Sabinus (→ 3458 f u. ö.) und Speyrer Reichstag.

3469

Königsberg, 2. März 1544

Hz. Albrecht von Preußen an M. [in Wittenberg]. Dt.

→ 3466 Da Melchior Isinder mehrmals seine Entlassung beantragt hat [→ 3383], bietet der Hz. dessen mit 200 rheinischen Gulden dotierte Professur auf Empfehlung des Johannes Bretschneider dem Friedrich Staphylus, der Litausch und Polnisch kann, an. M. soll ihn zu gewinnen suchen und bei Ablehnung bis zur nächsten Ostermesse einen anderen vermitteln [→ 3524]. → 3483

Amtliche Abschrift: Berlin SAPK (vorher Göttingen SAL), ehemals SA Königsberg, Ost. Fol. 30, p. 105 f (auf Veranlassung Johannes Bretschneiders stilisiert von Konstantin [Sylvius]); Resten: CR 5, 366; Tschackert, UB 3, 64 Nr. 1637.

3470

Iburg, 2. März [1544]

Bf. Franz von Münster und Osnabrück an Martin Luther und M. in Wittenberg. Dt.

Empfehlung der Überbringer Gerhard von Welfelde und Jaspar von Schele, die in Wittenberg studieren wollen.

WAB 10, 540 f Nr. 3973 mit 13, 326.

Jahr: Die einzige Überlieferung, eine derzeit verschollene Abschrift, trägt das Jahr 1543. Doch sind die beiden Studenten im März 1544 in Wittenberg immatrikuliert worden (Album 210a mit 3, 816).

3471

[Wittenberg], 3. März [1544]

M. an Nikolaus von Amsdorf, Bf. von Naumburg [in Zeitz].

→ 3374 [1] Der Bote [NN] reiste noch am Tage seiner Ankunft wieder ab. Kf. [Johann Friedrich] von Sachsen wurde in Speyer vom Kaiser ehrenvoll empfangen und hatte am folgenden Tag zusammen mit Pfgf. Friedrich eine einstündige Unterredung mit dem Kaiser. [2] Dank für ein Geschenk für M.s Tochter [Anna Sabinus]. [3] Mannigfache Geschäfte halten M., der gern A. besuchen würde, in Wittenberg fest. Segenswunsch.
→ 3513

CR 5, 324 Nr. 2874 mit 5, 922.

Jahr aus §1, vgl. bei 3454.

3472

[Wittenberg], 5. März [1544]

M. an Veit Dietrich in Nürnberg.

→ 3467 [1] Sobald die [Wittenberger] Juristen aus Leipzig vom [Oberhof]gericht zurückgekehrt sind, wird M. sie an die Angelegenheit der Kaufleute, von der D. schrieb, erinnern. Er weist [zu ihrer Entschuldigung] auf das Übermaß an Arbeit hin, das ihnen der streitsüchtige [kursächsische] Hof auferlegt – mehr als das Pariser Gericht bewältigen würde –, wogegen M.s Philosophie unnötigen Streit ablehnt. [2] Nichts Besonderes vom [Speyrer] Reichstag. [3] Heute wurden in Wittenberg zwei Ungarn [Albert Kirschner aus Wurmloch (Valea Viilor) in Siebenbürgen und Lucas

Schifflich aus Kronstadt] ordiniert, die unter den Türken das Evangelium predigen sollen [in Wurmloch und in Martinsberg (Şomártin)/Siebenbürgen]. [4] Der Streit [Luthers] mit den Juristen [→ 3450] – D. hat Ähnliches miterlebt – ist noch nicht völlig beigelegt. [5] Über einen Traum D.s. → 3489

CR 5, 324 f Nr. 2875.

Jahr u. a. aus §3, vgl. WO Nr. 574 f.

3473

[Wittenberg], 12. März 1544

M. an Johannes Honterus in Kronstadt.

M. dankt für mehrere Briefe und literarische Gaben. Er freut sich, daß H. trotz des Unglücks Ungarns die kirchliche Lehre und die Studien erneuert, was zu M.s Trost durch Gott geschieht, der unter der gottvergessenen Mehrheit und angesichts der türkischen Waffen einen Rest der Kirche und Studien erhalten wird. Die Freundschaft der Gelehrten ist dem dienlich. Die Verleumdungen, von denen H. schreibt, kamen M. nicht zu Ohren, und er hätte sie – gemäß Thukydides – gar nicht angehört. H. soll so oft wie möglich Nachricht geben. Gottvertrauen angesichts der Bewegung der Weltreiche. → 3602

CR 5, 326 f Nr. 2877 mit 5, 922; J. Dück, Geschichte des Kronstädter Gymnasiums (1845), B. Zugaben II, 28 f [H1788 a].

Überbringer → 3472.3.

3474

[Wittenberg], 16. März [1544]

M. an Hieronymus Baumgartner in Nürnberg.

→ 3408 [1] M. empfiehlt den Überbringer Leonhard Kettner, von dem er anlässlich einer früheren Empfehlung [3098.1] eine Elegie geschickt hatte, für das Rektorat in Hersbruck. [2] M. bestärkt B. in seiner politischen Arbeit. → 3980

CR 7, 350 f Nr. 4502.

Jahr: Nach 3098. Das Jahr 1543 ist wegen 3196 unwahrscheinlich. Der Empfohlene heiratete am 15. 7. 1544 in Nürnberg als Kantor an St. Ägidien, vgl. M. Simon, Ansbachisches Pfarrerbuch (1957), 238 Nr. 1449.

M. an Justus Jonas [in Halle].

→ 3400 [1] M. schickt den heute eingetroffenen Brief des Franz [Burckhard], obwohl dieser abgesehen von der Milde des Kaisers gegenüber den [Protestanten] aus übertriebenem Amtsgebahren nichts Wesentliches berichtet. Aufschlußreichere Nachricht erwartet M. von anderen Höfen [→ 3468.3]. [2] J. soll Gott danken, daß sein Sohn [Justus] Jonas d. J. wieder gesund und daß er wohlgeraten ist; M. bezeugt dessen Sparsamkeit. → 3494

CR 5, 327 f Nr. 2879.

Jahr: §1 bezieht sich anscheinend auf den Speyrer Reichstag 1544. Zu §2 vgl. 3494.3; 3504; 3553; 3573.

M. an Ambrosius Schürer [in Erfurt]. Vorrede zu: Sch., Annotations in M. T. Ciceronis dialogum de senectute. Basel, Nikolaus Brylinger, 1544.

[1] Durch Sch. veranlaßt [→ 3477] las M. wieder Ciceros Schrift [Cato maior] über *das Alter*. Er vermißt darin den Trost der [christlichen] Lehre, die auch als Grund des Alterns die [Erbsünde] aufweist. Idealbild des Menschen und [2] Wirklichkeit, die M. am eigenen Leibe verspürt. [3] Traurige Lebensschicksale verleiten zu Lebensüberdruß, [4] den nur die [christliche] Lehre abwendet. [5] Gründe für den Wunsch nach langem Leben, insbesondere der Dienst für die Gemeinschaft [6] im tröstlichen Wissen, daß dies Gottesdienst ist und daß man bei gutem Gewissen fröhlich zur [ewigen] Ruhe gelangt. [7] Erst auf der Basis dieses [christlichen] Wissens erfreut und nützt Ciceros Eleganz. M. hebt das Vorbild der maßvollen Männer und ihr Altern hervor. [8] Dies muß man schon in der Jugend lernen. Doch dient dieses Buch auch der sprachlichen Bildung.

CR 5, 328-330 Nr. 2880.

M. an Joachim Camerarius [in Leipzig].

→ 3468 Als M. am 15. März über Caesars Tod und das menschliche Elend nachdachte, kam C.s Brief und veranlaßte ihn zur Lektüre von Ciceros [Cato maior] de senectute, um dessen Trostmittel kennenzulernen. Dessen